

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1921

355 (3.8.1921) Mittagausgabe

Badische Presse

Handels-Zeitung.

Verbreitetste Zeitung Badens.

Beilagen: Sportblatt / Technik u. Industrie / Frauenzeitung / Steuer-Rundschau / Feld u. Garten / Reise- u. Förderzeitung / Volk u. Heimat

Eigentum und Verlag von Ferd. Schöckert.

Redaktion: Ferd. Schöckert, Karlsruhe, Marktplatz 1.

Vertrieb: Carl Schöckert, Karlsruhe, Marktplatz 1.

Abonnements: Carl Schöckert, Karlsruhe, Marktplatz 1.

Der Reichskanzler in Bremen.

Deutschlands Recht auf Oberschlesien.

Berlin, 3. August. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Ansprache, die Reichskanzler Dr. Wirth gestern abend in Bremen vor etwa 5000 Zuhörern gehalten hat, ist als ein ernstes Wort Deutschlands an die Pariser Konferenz anzusehen...

zusammentreten werden, können hier nicht verschlossen bleiben. Es war Deutschlands bestes Wort und es war so eindringlich, so bewegend, wie es die Stunde forderzte. Möge es wirken!

BREMEN, 2. August. In einer von etwa 5000 Menschen besuchten öffentlichen Versammlung, die von der Handelskammer Bremen einberufen war, sprach heute der Reichskanzler Dr. Wirth über die wirtschaftliche und politische Lage. In kurzen Begrüßungsworten drückte der Vizepräsident der Handelskammer, Rebalbus, die Freude aus, den süddeutschen Landsmann und den höchsten Beamten des Reiches in Bremen zu sehen...

Hierauf ergriff der Reichskanzler das Wort zu folgenden Ausführungen: Ich will keine Rede der Resignation, sondern der Ermunterung halten. Die Lösung heißt: Durch Arbeit zur Freiheit! Es handelt sich nicht um vergangene Missionen der Macht, sondern um die Überzeugung, daß der Kern der Weltgeschichte ein moralischer ist. Dies muß der Ausgangspunkt auch für die Begründung des Weltfriedens sein. Diese Wiederaufbau-Arbeit ist aber nur möglich, in dem Gedanken des Rechts, nicht nur dem Gedanken der Macht...

Um das Programm des Obersten Rats.

Paris, 3. Aug. (Eigener Drahtbericht.) Die Tagesordnung des Obersten Rates steht noch nicht fest. In London gilt es für wahrscheinlich, daß auch die albanische Frage erörtert wird. Auch die Hungersnot in Rußland wird zur Debatte stehen. Das Orientproblem wird erörtert werden, desgleichen auch die Aufteilung der von Deutschland gezahlten Entschädigungssummen...

Paris, 2. Aug. (Drahtbericht.) Nach dem „Echo de Paris“ wird die Tagesordnung der am nächsten Montag beginnenden Konferenz des Obersten Rates die folgenden 8 Punkte umfassen: 1. Die Entsendung von Verstärkungen nach Oberschlesien; 2. Feststellung der deutsch-polnischen Grenze in Oberschlesien an Hand der Volksabstimmung...

Paris, 2. Aug. Lloyd George und Lord Curzon treffen bereits am Sonntag in Paris ein. Auch Marshall Wilson wird an der Konferenz teilnehmen, während Balfour verhindert ist. Außer Großbritannien und Italien werden nach Informationen des „Matin“ noch Belgien, wahrscheinlich aber auch Jugoslawien und Rumänien eingeladen werden...

Paris, 3. August. (Eigener Drahtbericht.) Die französischen, englischen und italienischen Sachverständigen versammelten sich, um neuerdings das Volksabstimmungsergebnis in Oberschlesien und die geographische und wirtschaftliche Lage der einzelnen Distrikte zu prüfen. Die Arbeit der Sachverständigenkommission wird spätestens am 7. August beendet sein.

Paris, 3. Aug. (Drahtbericht.) Der Matin bestätigt, daß die Sachverständigenkonferenz für Oberschlesien keine Fortschritte macht. Die französischen Vertreter hätten alle Anstrengungen gemacht, um ihre Kollegen von der Entente von dem französischen Standpunkt zu überzeugen. Aber je mehr man die neue Grenze von Gemeinde zu Gemeinde festsetzen wollte, wie es der Versailler Vertrag vorschreibt, um so mehr sehe man die Schwierigkeiten...

Paris, 3. Aug. (Drahtbericht.) Der Matin bestätigt, daß die Sachverständigenkonferenz für Oberschlesien keine Fortschritte macht. Die französischen Vertreter hätten alle Anstrengungen gemacht, um ihre Kollegen von der Entente von dem französischen Standpunkt zu überzeugen. Aber je mehr man die neue Grenze von Gemeinde zu Gemeinde festsetzen wollte, wie es der Versailler Vertrag vorschreibt, um so mehr sehe man die Schwierigkeiten...

Paris, 3. Aug. (Drahtbericht.) Der Matin bestätigt, daß die Sachverständigenkonferenz für Oberschlesien keine Fortschritte macht. Die französischen Vertreter hätten alle Anstrengungen gemacht, um ihre Kollegen von der Entente von dem französischen Standpunkt zu überzeugen. Aber je mehr man die neue Grenze von Gemeinde zu Gemeinde festsetzen wollte, wie es der Versailler Vertrag vorschreibt, um so mehr sehe man die Schwierigkeiten...

Paris, 3. Aug. (Drahtbericht.) Der Matin bestätigt, daß die Sachverständigenkonferenz für Oberschlesien keine Fortschritte macht. Die französischen Vertreter hätten alle Anstrengungen gemacht, um ihre Kollegen von der Entente von dem französischen Standpunkt zu überzeugen. Aber je mehr man die neue Grenze von Gemeinde zu Gemeinde festsetzen wollte, wie es der Versailler Vertrag vorschreibt, um so mehr sehe man die Schwierigkeiten...

Paris, 3. Aug. (Drahtbericht.) Der Matin bestätigt, daß die Sachverständigenkonferenz für Oberschlesien keine Fortschritte macht. Die französischen Vertreter hätten alle Anstrengungen gemacht, um ihre Kollegen von der Entente von dem französischen Standpunkt zu überzeugen. Aber je mehr man die neue Grenze von Gemeinde zu Gemeinde festsetzen wollte, wie es der Versailler Vertrag vorschreibt, um so mehr sehe man die Schwierigkeiten...

Der amerikanische Sonderfriede.

London, 2. Aug. Der „Morningpost“ zufolge hat Präsident Harding jetzt endlich jeden Gedanken aufgegeben, den Senat zur Annahme des Friedensvertrags zu bewegen.

Die Konferenz von Washington.

London, 2. Aug. „Daily Chronicle“ hebt die dringende Notwendigkeit einer baldigen pazifistischen Konferenz hervor. Der diplomatische Berichterstatter des Blattes schreibt, in den Erörterungen eingetreten zu sein, da Schwierigkeiten wegen der sogenannten Vorurteile man über die beiden Fragen vollkommen verschoben.

Noch ein Schritt der Alliierten in Berlin.

Paris, 2. Aug. (Drahtbericht.) Man versichert, daß der Schritt der Alliierten in Berlin bisher nicht ausgeführt werden konnte, weil der italienische Botschafter in Berlin noch keine Weisung erhalten hat.

Paris, 3. Aug. (Drahtbericht.) Nach einer Neutermeldung ist die Verzögerung der Demarche der Ententebotschafter in Berlin in der Frage der Truppentransporte auf Verhüllungen in der telegraphischen Übermittlung der Instruktion der englischen Regierung an den englischen Botschafter in Berlin zurückzuführen und auch darauf, daß der italienische Botschafter in Berlin keine Instruktionen aus Rom noch nicht erhalten hat.

Die Eisenbahnwagenlieferungen an Belgien.

Aus Haag, 3. Aug. (Drahtbericht.) Aus Brüssel wird gemeldet: Nach dem Friedensvertrag zum Esch von 60 000 Eisenbahnwagen verpflichtet. Jerner hat Deutschland noch andere Leistungen auf dem Gebiet des belgischen Eisenbahnwesens auszuführen. Infolge der wirtschaftlichen Depression in Belgien und aus technischen Gründen würde aber die Lieferung dieser Wagen für die belgische Staatsbahn eine Last bedeuten.

Die Hilfe für Rußland.

Berlin, 2. August. Laut „Berl. Tagebl.“ fand gestern in den Räumen des Auswärtigen Amtes eine Besprechung einer Reihe von Herren und Damen statt, die dem Hilfswerk für das hungernde Rußland ihr besonderes Interesse entgegenbrachten.

Unruhen in Wladiwostok.

Paris, 2. Aug. (Eigener Drahtbericht.) Die russischen Arbeiter in Wladiwostok stehen im Generalstreik. Es kam bereits zu schweren Kämpfen mit der Polizei, wobei Schüsse gewechselt und Bomben geworfen wurden. Der Kommandant der Besatzungstruppen von Wladiwostok hat dem russischen General Rapper 2000 Gewehre zur Verfügung gestellt, damit er den Arbeitern widerstehen könne.

Hundstage in Paris.

Paris, 3. August. (Drahtbericht.) Der „Figaro“ nimmt in einem anderthalb Spalten langen Artikel seines Berliner Korrespondenten Decobra den „angefrönten König der deutschen Industrie“, Hugo Stinnes vor, den der Korrespondent einleitend folgendermaßen charakterisiert: „In Wien flüstert man sich die Namen der Zeitungen und Unternehmungen zu, an denen Stinnes interessiert ist, in Tirol schreibt man ihm den maßgebenden Einfluß auf die Volksbewegung zu, in Ungarn erzählt

man sich von ungeheuren Plänen zur Ausbeutung der Bergwerke, in Deutschland betrachten ihn die guten Bürger als einen „Göß von Berlin“ der deutschen Industrie. Schon hat Stinnes seine Legende. Schon umgibt man seine Persönlichkeit mit einem Heiligenschein und schon zitiert man seine historischen Worte. „Das Interesse an den Taten der Banditen des Expreß Paris-Marseille und der Besuch der schönen rumänischen Königin und ihres Gemahls nehmen im übrigen das Interesse der Zeitungen so sehr in Anspruch, daß nach der Beilegung des französisch-englischen Konfliktes die Frage, ob man noch einmal Verbrecher amnestieren wird, (da die drei Banditen amnestiert waren), mehr diskutiert wird, als das Programm des Obersten Rates. Dazu kommt noch, daß über das Programm des Obersten Rates einstweilen niemand etwas zu wissen scheint. So rät man in allen möglichen Fragen herum. Sicher scheint nach offenbar der Presse gegebenem Wink zu sein, daß Frankreich außer der obersteinsten Frage unbedingt auch die russische Frage erörtern möchte, weil es fürchtet, daß es hier abermals von England und Amerika, wie der „Temps“ zu verstehen gibt, im Vergleich mit Deutschland an die Wand gedrückt werden könnte.

Auszahlung von Kriegsgefangenenguthaben.

WB. Berlin, 2. August. Den aus England heimgeführten Kriegsgefangenen wird bekannt gegeben, daß die durch die Hauptkasse für das Kriegsgefangenenwesen, Berlin, WS 68, Schützenstr. 3, auf Grund ihrer dort vorgelegten Guthabenausweise ausbezahlt werden nur dem Reich geleistete Vorschüsse darstellen, und daß die endgültige Abfindung erst nach Eingang der fremdstaatlichen amtlichen Guthabenslisten erfolgen kann. Die erwähnten Guthabenslisten sind durchweg unverbändlich, auf private Anfragen erteilte Auskünfte der englischen Regierung, die weder Unterschrift noch Stempel tragen und daher als amtliches Material nicht anzusehen sind. Denjenigen Heimkehrern, die aus England in der Zeit vom November 1918 bis Ende August 1919 zurückkehrten, wird dabei ein Umrechnungsfuß von 50 Mark für 1 Pfund berechnet, weil dieser Kurs den Durchschnittskurs dieser Zeit darstellt. Für die nach dem 1. September 1919 aus England heimgeführten und für alle aus Frankreich Zurückgelassenen wird der Kurs des Entlassungstages aus dem Durchgangslager gewährt. Ein weitergehendes Entgegenkommen ist bei der Finanzlage des Reiches nicht möglich.

Die Annahme der Heimkehrer, die fremdstaatlichen Regierungen hätten den ihnen noch zustehenden Arbeitslohn in bar an die deutsche Regierung gelandt ist unzutreffend. Vorübergehungen an Arbeitslohn haben noch nicht stattgefunden, sondern es sind nur teilsweise Mittelungen über die Höhe der bei der Entlassung der Kriegsgefangenen aus feindlicher Hand bestehenden Guthaben (Guthabenslisten) eingegangen. Die in diesen Listen vermerkten Guthaben im Gesamtbetrag von etwa 43 000 Lfr. sind bereits zur endgültigen Auszahlung gelangt.

Die Forderungen der Kriegsgefangenen bestehen nicht gegen das Deutsche Reich, sondern gegen die ehemals feindlichen Regierungen. Wenn das Reich eine vorläufige Anzahlung vor dem Eingang der amtlichen Guthabenslisten leistet, so geschieht dies freiwillig und aus Entgegenkommen für die Heimkehrer. Einen rechtlichen Anspruch darauf haben sie nicht. Sie müssen sich daher mit der zugestandenen Abfindung vorläufig begnügen und im übrigen das Ergebnis der in ihrer Sache unternommenen diplomatischen Schritte abwarten.

Ein weiteres Entgegenkommen der Reichsregierung besteht darin, daß auch ohne Beibringung von englischen Guthabenslisten ein Vorstoß bis zu 100 Mark auf den verdienten Arbeitslohn gewährt wird, wenn ein solcher Anspruch irgendwie glaubhaft gemacht wird.

Ungetreue Treuhänder.

Berlin, 2. Aug. Wie dem „Vorwärts“ mitgeteilt wird, ist die Untersuchungskommission der Berliner Arbeiterkammer, die den Zweck hat, die wegen ihrer politischen Überzeugung Verfolgten und Verhafteten, sowie deren Angehörigen zu unterstützen, von den beiden kommunistischen Treuhändern Paul Eder und Karl Hagen um 345 000 M. betrogen worden. Die beiden Treuhänder haben im November v. J. die genannte Summe von den Bankguthaben der Untersuchungskommission abgehoben und sind damit verschwunden. Die als Kommissare und Revisoren tätigen Kommunisten der Kommission wußten durch einen fälschlichen Kommissionsbericht die Veruntreuung bisher zu verbergen. Erst dem von Vorsitzenden der Untersuchungskommission neugewählten Mehrheitssozialisten Barth gelang es, die Reihe von Unterschlagungen zu entdecken.

Berlin, 3. Aug. Die Veröffentlichungen über Unterschlagungen von Geldern der Untersuchungskasse der Berliner Arbeiterkammer hat dem „Vorwärts“ und der „Freiheit“ eine Verächtlichmachung des Rechtsanwalts Herzfeld eingetragen, in der es als unwahr erklärt wird, daß auch nur ein Pfennig verschwunden ist. Auch die Presseberichte vom 6. Mai seien in Ordnung. Es sei daher unwahr, daß rund 345 000 M. unterschlagen worden seien. Die Einnahmen und die vorhandenen Gelder seien ordnungsgemäß verbucht und zu Unterstützungen verwendet worden. — Zu dieser Verächtlichmachung erklärt der „Vorwärts“, daß doch Lug und Trug geschehen sei. Die beiden kommunistischen Treuhänder hätten das Geld abgehoben, ohne den dritten mit verantwortlichen Treuhänder zu unterrichten. Die als Kassierer und Revisoren tätigen Kommunisten hätten die Generalversammlung des Betriebsrats in dem Glauben gelassen, die Geschäftsbücher der Untersuchungskommission geprüft zu haben, während sie in Wirklichkeit gemeinsam mit den beiden Treuhändern die Gelder in einem ihnen wichtiger erscheinenden Sinne verbraucht hätten.

Die Teuerung.

Berlin, 3. Aug. Die Hauptvorstandskonferenz der deutschen Gewerkschaftsvereine Hirsch-Duncker erklärt in einer Entschlüsselung, daß infolge der andauernden Steigerung der Teuerung auf vielen Gebieten des täglichen Bedarfs insbesondere der in Aussicht stehen-

den Verteuerung des Brotes, der Kohlen, der Wohnungen usw. an einen Lohnabbau nicht gedacht werden könne, sondern daß vielmehr eine Lohnerhöhung im Verhältnis zu der Preissteigerung notwendig ist.

Vor einem Generalfreik in Eläß.

II. Mühlhausen i. G., 2. August. (Drahtbericht.) Die von der Stadtverwaltung ergriffene Vermittlung im Lohnkampf in der Oberrheinischen Textilindustrie hat ein negatives Ergebnis gehabt. In Anbetracht der ablehnenden Haltung der Industriellen rechnet man im oberrheinischen Streitgebiet mit der Erklärung des Generalfreies.

III. Straßburg, 2. August. Der Gemeinderat hat mit 15 gegen 5 Stimmen einen sozialistischen Antrag angenommen, durch den die Unterstützung der streikenden Metallarbeiter aus städtischen Mitteln ausgeschlossen wird. Von den etwa 15 000 Streikenden im Unterelß entfallen ungefähr 1 800 Metallarbeiter auf Straßburg. Die Unterstützung wird monatlich 200 000 Fr. erfordern.

Zur Verhaftung von Erkelens.

SD. Paris, 1. August. Das „Journal“ gibt in einer Berliner Depesche zu, daß tatsächlich eine Verhaftung des Abgeordneten Erkelens — nicht eine bloße Vorladung — beabsichtigt war. Die Untersuchungen der französischen Gendarmerie haben mehr als hinreichend bewiesen, daß Abg. Erkelens im besetzten Gebiet gegen Frankreich hätte aufstehen sollen. Es sei richtig, daß er vorgeladen worden sei — jedoch um eingesperrt zu werden.

Ältere Finanzkonferenz.

WB. Paris, 2. August. Die bereits mehrmals angeregte Konferenz der alliierten Finanzminister wird Anfang nächster Woche, wahrscheinlich am kommenden Dienstag in Paris stattfinden. Auf der Tagesordnung der Konferenz steht die Verteilung der deutschen Entschädigung.

WB. Paris, 2. August. Briand empfing heute vormittag eine amerikanische Abordnung der internationalen Handelskammer, die eben erst von einer Reise nach Deutschland zurückgekehrt ist und gestern mit Doumer und Loucheur Besprechungen gehabt hat. Man glaubt, daß im Laufe dieser Besprechung folgende Fragen angeschnitten worden sind: Klärung der deutschen Schuld, Regelung der internationalen Schulden, Stabilisierung der Wechselkurse in Mitteleuropa.

Die Kohlenlieferungen an Frankreich.

WB. Paris, 2. Aug. Die Reparationskommission hat den Grundgedanken aufgestellt, daß die Alliierten hinsichtlich der nach dem Friedensvertrag von Deutschland zu liefernden Kohlen berechtigt sind, die einzelnen Qualitäten der Kohlen im gleichen Verhältnis zueinander zu verlangen, wie sie in Deutschland selbst verbraucht werden. Außerdem dürfen nach einem Beschluß der Kommission die Alliierten gewisse Kohlenarten, für die sie kein Bedürfnis haben, durch andere austauschen lassen. Nach einer Mitteilung des „Temps“ geht das französische Ministerium für öffentliche Arbeiten seit längerer Zeit mit dem Plan um, zwischen den französischen Verbrauchern und dem deutschen Syndikat direkte Beziehungen herzustellen und hat bereits eine Zusammenkunft zwischen den beiderseitigen Vertretern veranstaltet. Die Lieferungen sollen jedoch unter der Kontrolle des Büros der geschädigten Kohlengruben bleiben, um Übersteuerung und ungleichenmäßige Behandlung der verschiedenen Verbrauchergruppen zu vermeiden.

Deutschland und die Schweiz.

WB. Berlin, 2. Aug. Die zur Zeit hier stattfindenden deutsch-schweizerischen Verhandlungen über den Abschluß eines allgemeinen Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrages sind heute zu einem vorläufigen Abschluß gekommen. Der schweizerische Bevollmächtigte Professor Max Huber verläßt voraussichtlich heute Berlin. Die Verhandlungen werden in kürzester Frist in Bern wieder aufgenommen werden.

Kleine politische Nachrichten.

Keine Reichsbeihilfe zur Erwerbslosenunterstützung bei Streiks. Nach einer Entscheidung des Reichsfinanzministeriums ist die Gewährung der Reichsbeihilfe zur Erwerbslosenunterstützung im Fall eines Streiks gewährt.

Ausweisung eines Kriegsbekämpften. Nach dem „Echo de Rhin“ ist der deutsche pensionierte General von Tesmar in Trier von der Alliierten Rheinlandkommission aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen worden. Der General steht auf der belgischen Liste der Kriegsbekämpften.

„Gode Hugo Stinnes.“ Hugo Stinnes läßt, wie wir erfahren, auf der Vulkanwerft einen Dampfer bauen, der den Namen „Boche Hugo Stinnes“ tragen soll.

Verkauf schwedischer Dampfer an Deutschland. Die schwedische Eisenwerkstatt „Grängesberg-Örebro“ beabsichtigt 4 Dampfer, nämlich „Sir Ernest Cassel“, „Wolfrath Thain“, „Marvit“ u. „Boden“, von zusammen 30 000 Tonnen, an Deutschland zu verkaufen. Zur Übernahme der Schiffe soll eine Tochtergesellschaft in Deutschland gegründet werden. Als Grund für den Absatz dieser Schiffe gibt die Gesellschaft an, daß die bisher noch betriebenen Erztansporte sich unter schwedischer Flagge nicht mehr lohnen gestalten. Sobald die Genehmigung der schwedischen Behörden vorliegt, wird die Überführung unter deutscher Flagge vorgenommen.

Ankunft der „Cap Polonia“ in Hamburg. Der Dampfer „Cap Polonia“ der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft ist gestern von England in seinen Heimathafen zurückgekehrt.

Vom Stil des Märchenerzählens.

Von Wilma Rönckberg.

Die Volksmärchen sind aus dem Wort, nicht aus dem Schrifttum erwachsen und nur die unmittelbare Wechselwirkung von Mund zu Ohr hat ihnen Leben, Gestalt, ureigenstes Gepräge gegeben. Dieses Eigene, Persönliche aber ist nicht durch den Buchstaben festgehalten. Das Buch ist für das Märchen der gläserne Sarg, der die schöne Hülle birgt und erhält, aber ohne Farbe und Bewegung, die nachschaffende Phantasie denkt sie sich zwar hinzu, aber in wirklicher Erscheinung tritt sie erst durch das Erzählen, durch das Gestalten durch das gesprochene Wort. Das ist immer wieder ausgesprochen worden, seit sich das Interesse dem Märchen aufs neue zugewendet hat, aber wie wenigen ist das zum Erlebnis geworden! Denn wo haben wir Erzähler? Haben wir nicht mit dem Volksmärchen auch das Erzählen vergessen? Zwar taucht in der letzten Zeit eine Anzahl von Leuten auf, die sich im Märchenerzählen versuchen. Wie fast jeder Schauspieler seit einigen Jahren nebenbei rezitiert, so erzählt er jetzt — auch nebenbei — Märchen. Tesglücken tut es der Berufsreisende. Abgesehen davon, daß das Erzählen eine besondere Begabung voraussetzt, die mit Theaterpielen und Rezitieren nur entfernt zu tun hat, gehört zum Märchenerzählen eine gründliche Kenntnis des angeheuren Stoffes. Dem Rezipienten kommt eine lange Tradition zu Hilfe, an die er sich hält bei seiner Auswahl, wie selten tauchen unbekannte Gedichte in den üblichen Programmen auf — immer dieselbe Willkür. Bei der Auswahl der Märchen aber liegt keine Tradition vor, es ist ein launiges, tiefergehendes Schürfen und sich Versetzen nötig, um die verschiedenen Elemente zu kennen, zu ordnen, zu mischen. Davon merkt man aber wenig in den Auswahlen solcher gelegentlichen Märchenerzähler, vor allem überwiegt das Kunstmärchen Andersen, Hauff, Leander, Wilde, Rienheimer und Märchen von hundert Namenlosen — daneben Grimm, der meist mit immer den gleichen Geschichten vertreten ist. Das weicht den Anschein, als gäbe es zwar eine fastliche Reihe Kunstmärchen, aber nur wenige und altbekannte Volksmärchen. Mit den bekanntesten Geschichten von Grimm erschöpft sich bei den meisten ihr Wissen von Volksmärchen, falls nicht noch etwa „Tausend und eine Nacht“ dazu kommt. In Wahrheit aber verhalten sich Kunst- und Volksmärchen gegeneinander — nur an Umfang — wie ein kleiner gepflegter Garten mit

Blumentrabant und dünnem Springbrunnen zu einem wildwuchernden meilenweiten Urwald mit tausend bekannten und tausend lestim fremden Blumen, Kräutern und Bäumen, mit tausend rauschenden Quellen, geheimen Wegen, stillen Waldweiden und plötzlichen Abgründen. Drum wer Märchen finden will, muß diesen Urwald kennen, um seine verschlungenen Wege aufzufassen und seine vielstimmigen Wunder zu weihen.

Dazu muß der Erzähler ein gut Stück Psychologe sein. Der Interpret eines Dichters ist an seinen Stoff gebunden, der Name ist schon ein Programm, und wer zu ihm kommt, weiß, was er zu erwarten hat. Wer sich aber das Märchen erwählt, wählt sich die ganze Welt, und er muß wissen, welchen Teil er herausheben will. Wer zu ihm kommt, vertraut sich seiner Führung an, er weiß nicht, was seiner wartet. Nun muß der Erzähler Menschenkenntnis sein und fühlen, was seine Hörer am schnellsten erfährt, was ihren Gedankentritt, ihrer Phantasie am nächsten liegt und muß das aus der unerschöpflichen Fülle herausgreifen. Aber er muß sie kennen, diese Fülle, er muß sie selber in sich haben und zur Hand haben. Das ist ein langer, beschwerlicher Weg, nicht nebenbei abzumachen — neben Goethe und Schiller, Heine und Kleist, neben Rilke und Tagore, Werfel und Stramm. Wer aber nicht Zeit und Begeisterung genau dafür aufbringt, der lasse die Hände davon. Es ist besser, wenn vorerst nur einige wenige erzählen, bis auch hier wieder eine Tradition vorhanden ist, von denen die „Gelegentlichen“ zehren können.

Der Stil des Märchenerzählens ergibt sich, wie die Auswahl, durch die Vielfältigkeit des Märchens von selbst. Es gibt kein Rezept für Märchenerzählen; die Märchen haben mehr als ein Gesicht, sie haben viele Gebüden, viele Melodien, unendlich viele Rhythmen, die nicht auf ein einziges Schlagwort zurückgebracht werden können. Am häufigsten wird das Wort „schlicht“ in Verbindung mit dem Märchen genannt. „Schlicht“ hat keine Berechtigung, solange es im Sinne von „innerlich wahr“, im Sinne von „fern aller Theatralik“ — fern von aller falschen Pathos“ gebraucht wird. „Schlicht“ wird aber ein Konens, wenn es im Sinne einer alles gleichmachenden Eintönigkeit verlangt wird. Ueber die Vorstellung vom sogenannten Märchentone besteht eine unheilvolle Begriffsverwirrung. Manche verwechseln ihn mit einer grenzlich falschen, künstlich naiven Sprechweise, die sie „Kindlich“ nennen, weil sie die Kinderprache läppisch nachäfft. Andere sprechen dem Märchen alle kräftigen und dramati-

schönen Töne ab und schwören auf einen gewissen gleichmäßig singenden süßen Tonfall, den sie für ebenso schlicht wie poetisch halten; andere verstehen unter Schlichtheit nur die herbe Einfachheit und funktlose Natürlichkeit des höflichen Bauern und erwarten, daß jedes Märchen — einerlei aus welcher Wurzel, welsches Geistes es sei — mit dieser treuerzigen Biederkeit erzählt wird. Sie gehen von der Ueberlegung aus, daß die Märchen in der Hauptsache bei Bauern bewahrt und gefunden wurden. — Ja, wurden sie denn immer nur von Bauern erzählt? Wurden sie nicht erst in die Dörfer und Waldwälder gedrängt, seit die Herrschaft des Buches begann? Lebten die Märchen früher nicht auch an Höfen, in Klöstern und Schenken, bei Rittern und fahrenden Gesellen, bei Soldaten und Dirnen? Lebten viele von ihnen nicht schon zur Zeit unserer Vorfahren, am Lager- und Herdfeuer? Sollte das den Märchen nicht ein eigenes Gesicht geben?

Dermischte Nachrichten.

Caruso 1.

V. Lugano, 3. August. (Drahtbericht unseres eigenen Berichterstatters.) Gestern ist in Neapel der Sänger Enrico Caruso gestorben.

Flug auf den Montblanc. Aus Bern wird uns gemeldet: Der Flieger Durafour, der am Samstag morgen um 6 Uhr von Lausanne aufstieg, landete in einer Höhe von 4810 Metern auf dem Montblanc. Kurz vor 10 Uhr begann er den Abstieg.

Ausfreitungen eines französischen Sergeanten. Gestern nachmittag gegen 11 Uhr wurde die Schupolizei nach dem Hause Böhlsberger Straße 51 in Schöneberg in die Wohnung einer Frau Dr. Schläter gerufen. Dort stellte sich heraus, daß der Mieter der Frau Dr. Schläter, der französische Sergeant Francois Barrot, angeblich wegen Mietsstreitigkeiten mit Frau Dr. Schläter in einen heftigen Streit geraten war, in dessen Verlauf der Sergeant die schwangere Frau Dr. Schläter tätlich angriff und ihr einen Stoß gegen die Brust versetzte, so daß sie zu Boden stürzte und in Schreitämpfe verfiel. Die Beamten nahmen beide in Schutzhaft und wollten sie nach der Wache am Bagerischen Platz bringen. Da sich unterdessen vor dem Hause eine große Menschenmenge angesammelt hatte, die gegen den französischen Sergeant eine drohende Haltung einnahm, wurde dieser in einem Auto nach der Wache gebracht.

Verheerende Wirkungen einer Windhose. Während eines Gewitters erhob sich über dem Stadtteil Buer-Kesse eine Windhose, die furchtbare Zerstörungen anrichtete. In einigen Straßen wurden sämtliche Bäume geknickt, Fensterheben, sogar große Schandfensterheben, eingedrückt und 20-30 Dächer abgedeckt. Einige Dächer wurden eine Strecke weit weggetragen. Zahlreiche Fernspreleitungen wurden zerstört. Durch das Unwetter, das von einem wolkenbrudartigen Regen begleitet war, wurden auch eine Anzahl Siedlungsbauten in Mitleidenschaft gezogen.

„Geisterbeschwörungen.“ Die spiritistische Welle, die Berlin noch immer durchflutet, trat in einer Verbindung vor dem Schöpfungsgeschicht Berlin-Witte in Erscheinung. Angeklagt wegen Betruges waren Frau Klara Korf geb. Franke und Frau Hinzmann. Die sich überall bildenden spiritistischen Kreise erfreuen sich seit einiger Zeit auch der besonderen Aufmerksamkeit der Kriminalpolizei, die besondere Beamte zu diesen Geisterbeschwörungen entsendet und dann ein Betrugsverfahren einleitet, wenn zur Deduktion der Kosten ein besonderes Eintrittsgeld erhoben wird. In dem jetzt zur Anlage stehenden Fall hatte die Angeklagte Korf in der Eißalbeistrafen spiritistische Sitzungen veranstaltet und durch die Mitangeklagte Hinzmann ein Eintrittsgeld von drei bis fünf Mark erhoben lassen. Wie die Angeklagte Frau Korf angibt, habe sie eine natürliche Berganfang, mit dem Geist der Abgestorbenen in Verbindung zu treten. Die Sitzungen begannen mit geistlichen Gesängen und einem Gebet, dann wurden durch Medien die Geister Verborenen zitiert. Während die Kriminalbeamten, die den Sitzungen beigewohnt hatten, die ganze Sache als Betrug und die Angeklagte Korf als eine geistliche Betrugsdreierin bezeichneten, trat eine ganze Reihe von Rechtsanwältin Dr. Goldschmid geladener Zeugen auf, die beteuerten, daß sie tatsächlich mit den Geistern ihrer verstorbenen Angehörigen in Verbindung getreten seien. Eine Zeugin, deren Sohn im Felde durch einen Herzschlag getötet worden war, behauptete ganz bestimmt, daß ihr tatsächlich ihr Sohn, der „immer noch blute“, erschienen sei. Die Angeklagte selbst erklärte sich bereit, im Gerichtsaal eine spiritistische Sessanz zu veranstalten. Das Gericht lehnte dies jedoch dankend ab. Der Staatsanwalt beantragte vier und sechs Wochen Gefängnis, während der Verurteilung geltend machte, daß der Spiritismus heutzutage nicht mehr mit einer Handbewegung abzutun sei. Das Gericht kam hiernach zu einer Freisprechung.

Kongress des Deutschen Schachbundes in Hamburg. In der letzten Runde des Meisterturniers legte Post über Wagner, der die Eröffnung falsch behandelte, Cals über Ahues durch Widerlegung eines schönen, aber ungelungenen Opfers. Schläge setzte eine Opferkombination gegen John falsch fort und verlor. Zander gewann durch Turmopfer gegen Brindmann, Krüger verlor nach langem Kampf gegen Schories. Das Spiel Sämisch-Gregory wurde remis. Den ersten Preis erhielt Post-Berlin + 8 1/2 v. 11 Partien, den zweiten der Internationale Sämisch + 7 1/2, dritter Preisträger ist Schläge-Berlin + 7, an vierter Stelle folgt John-Berlin + 6 1/2, den fünften und sechsten Preis teilen Cals-Bremen, Krüger-Hamburg und Schories-Witten + 6. Der Preisträger zunächst folgen Wagner-Hamburg 5 1/2, Ahues-Berlin 4 1/2, Brindmann-Kiel 4 erhielt den von Regent gestifteten Sonderpreis für das beste Ergebnis gegen die Preisträger. Zander-Berlin 3 und Gregory-Berlin 1 1/2 verlorflügeligen die Turniertabelle. Die verlustfreie zum Turnier zugelassenen Herren Schläge, Brindmann und Wagner haben den Bedingungen der Turnierordnung genügt und sind Meister des Deutschen Schachbundes geworden.

Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen u. Warzen
besiegt das ärztlich empfohlene millionenfach bewährte
Kukiroi
Schachtel M. 3.- in Apotheken u. Drogerien erhältlich.
Drogerie Rott, Herrenstr. 26-28; Drogerie Tscherning, Amalienstr. 18

Annahme des Voranschlages des Kultusministeriums.

Fortsetzung der Schuldebatte. — Abstimmung über die Schulanträge. — Eine Kunstdebatte. — Bewilligung der Verankerung von Bildern der Kunsthalle durch die Regierungsparteien.

Bei einer Temperatur von 26 Grad Celsius setzte der Landtag am Dienstag nachmittags abgedrohte Besprechung der zum Voranschlag des Ministeriums des Kultus und Unterrichts gehörenden Anträge und Gesetze fort und zwar war das Haus gut besetzt, ein Beweis dafür, daß sich die einzelnen Abgeordneten für den Verlauf der Aussprache besonders interessierten. Auf der anderen Seite darf aber nicht übersehen werden, daß im Schulausschuß die Abstimmung über die Anträge nicht einseitig war, Zentrumsanträge wurden dort abgelehnt und an ihrer Stelle andere angenommen; es muß also jede Partei darauf sehen, möglichst viele Mitglieder bei der Abstimmung zur Verfügung zu haben. Die Aussprache selbst war auf der Höhe, die man bei der Erörterung so wichtiger Fragen in diesen Räumen gewohnt ist. Nach den Vorträgen des sozialdemokratischen und des deutsch-nationalen Redners antwortete Minister Hummel auf die einzelnen Wünsche u. Anregungen der Abgeordneten und zeigte ihre Zweckmäßigkeit bzw. Unbrauchbarkeit oder Undurchführbarkeit infolge der gegebenen — namentlich der finanziellen — Verhältnisse. Auch die zweite Rednereigenschaft ließ sich bei ihren Ausführungen von großen Gesichtspunkten leiten. In erster Linie rekurrierte sie auf die Redner aus dem Lehrstande und aus dem Stande der Geistlichen (Karl Rigel, Jürgig); die sozialdemokratische Fraktion, die in ihren Reihen viele Angehörige dieser beiden Stände hat, ließ ihre Ansicht durch Dr. Kraus und Großhans vortragen. Ein Schlussantrag schnitt etwa einem halben Dutzend Abgeordneter das Wort ab; vom Schlusswort machten die Ausschussmitglieder nur in beschränktem Maße Gebrauch. Die Abstimmung brachte keinerlei Ueberraschung; sie entsprach dem im Schulausschuß zu Tage getretenen Stimmenverhältnis. In die Schuldebatte schloß sich eine Aussprache über die Karlsruher Kunsthalle, Verkäufe von Bildern usw. Wie in der ersten, so gingen auch in der letzteren die Meinungen weit auseinander. Der Minister wies die von einem hiesigen Blatt erhobenen und von einem Abgeordneten vertretenen Angriffe gegen die Leitung der Kunsthalle wegen des Verkaufes gemisser Bilder zurück und legte eingehend den Sachverhalt dar; ein großer Teil der Abgeordneten sollte ihm Beifall. Schließlich wurde der Voranschlag dieses Ministeriums einstimmig genehmigt.

Sitzungs-Bericht.

(56. öffentliche Sitzung.)

Karlsruhe, 2. August. In der Nachmittags-Sitzung führte bei der fortgesetzten Schuldebatte Abg. Dr. Kraus (Soz.) u. a. aus: Nachdem das Zentrum seine Anträge nochmals eingebracht hat, muß man sich mit der Schulfrage noch einmal beschäftigen. Der Schulausschuß hatte bedauerlicherweise wenig Sitzungen abgehalten und es ging bei den Beratungen dann immer rasch. Der Schulausschuß des kommenden Landtags muß sich in den Dingen gründlicher beschäftigen. Die Gefahr des Bildungsproletariats ist heute ungeheuer. Die Bildungsunmöglichkeiten der Volksschule scheinen nicht ausgeschöpft zu sein. Wir stellen uns auf dem Standpunkt der Beschlässe des Schulausschusses und werden dementsprechend abstimmen. Die Ausführung des Artikels der Reichsverfassung über die Schul- und Lernmittelfreiheit ist freilich. Das Ministerium soll für deren Durchführung sorgen. Wir wollen nicht, daß durch die Annahme des Zentrumsantrages über den Zeitpunkt des Inkrafttretens der Bestimmungen des Fortbildungsgesetzes den samstäglichen Gemeinden Vorlauf geleistet wird. In den Gewerbe-, Handels- und Fortbildungsschulen sind wir gegen jeden Zwangsunterricht und haben gegen die Einführung des Religionsunterrichts protestantische Bedenken.

Abg. Rigel (Dem.): Die alte Bürgerschule hat ihren kulturellen und sozialen Zweck der Allgemeinbildung erfüllt. Wir müssen zu dem alten Zweck und den alten Idealen zurückkehren. Es ist erfreulich, daß sämtliche Parteien, auch die früher der Religion feindlich gegenüberstanden, jetzt sich auf einen anderen Punkt stellen. Der Wunsch der höheren Schule bewirkt weniger der Drang nach allgemeiner Bildung als nach der Staatsprüfung. Wir stimmen für die rasche Durchführung des Fortbildungsgesetzes, da hierdurch die Jugend die heilsame Disziplin bekommt. Wir stimmen für den Zentrumsantrag über die Verlegung eines Lehrers, wenn er keinen Religionsunterricht erteilen will.

Unterrichtsminister Hummel: Wir werden dem neuen Landtag die Erhebungen der Durchführung des Fortbildungsgesetzes in den Gemeinden mitteilen. Zur Einführung des Religionsunterrichts in Gewerbe- und Fachschulen erklärte der Minister, daß ein Gegenstand besteht zwischen der Regelung in Fortbildungsschulen und Fachschulen. Die tatsächlichen Verhältnisse in Gewerbe- und Fachschulen sind schwieriger als in den anderen Schulen. Es ist auf die Art und Weise des Religionsunterrichts und auf die Person der Religionslehrer Rücksicht zu nehmen. Das Unterrichtsministerium ist in der Lage zu versichern, wie es der Antrag des Schulausschusses hinsichtlich der Verlegung von Lehrern, die keinen Religionsunterricht mehr erteilen wollen, verlangt. Die anderen Anträge besitzigen die Schwierigkeiten nicht. Es wäre eine größere Anzahl vorzeitiger Lehrstellen zu haben, deren Belegung ihm allein zuzustehen. Es gibt Fälle, in denen Erweiterung höherer Lehranstalten durch den Regierung mit einer gewissen Zurückhaltung vorgehen. Die Kosten für die Durchführung der Lernmittelfreiheit würde für Baden 13 Millionen erfordern. Dem stehen große finanzielle Schwierigkeiten gegenüber. Preußen

Aus Kunst und Wissenschaft.

Rammermusaufführung zur Förderung zeitgenössischer Tonkunst.

Donauerschwingen, 1. Aug. Die Augen der Musikwelt sind zur Zeit auf Donauerschwingen gerichtet, wo sich Komponisten und Musiker alten Ranges und Namen zusammenfinden, um auf dem Boden einer weisen musikalischen Tradition eines künstlerischen Richtertums zu stehen. Die Donauerschinger Gesellschaft für Musikfreunde hatte den hohen Gedanken entwickelt, durch eine musikalische Sonderveranstaltung, die dem Schaffen ausschließlich noch unbekannter oder umstrittener schöpferischer musikalischer Talente gewidmet sein soll, den Fürsten zu Fürstentum sofort aus wärmste aufnehmen, der in großmütiger Weise zur Tragung der materiellen Kosten bereit war. Am Samstagabend fanden sich im Kurhaus Künstler, Komponisten und Kritiker zu zahlreichem Besammeln zusammen. Mitteilungen dazu war Richard Strauß von Garmisch nach Donauerschwingen geeilt, um den Ehrenvorbehalt bei den Kammermusaufführungen zu übernehmen. Von allen Seiten, aus Nord und Süd, Frau Anna Schwegler, Walter Rehberg, Mannheim, Hiltpolt Kraus, Stuttgart, Frau Katharina Bock-Mäder, Zürich und ihr Gatte Otto Mäder, der anstelle des erkrankten Professor Max von

steht auf dem Standpunkte, daß das Reich die Kosten für die Lernmittelfreiheit zu tragen habe, jedoch es unklar wäre, wenn wir hier gesetzgeberisch vorgehen. Wir werden die Gemeinden ersuchen, in ihrem Voranschlag mehr Mittel für minderbemittelte Schüler einzuflecken. Wir müssen mit dem kommenden Landtag auch mit einer neuen Regierung rechnen, jedoch die Schuldebatte nicht die große Bedeutung hat.

Abg. Frau Rigel (Ztr.) äußerte sich zu der Beschäftigung der Lehrer. Zum Volksschullehrerberuf gehört unbedingt die Religion. Abg. Grelacher (Ztr.): Auch in Kreisen der Handwerksmeister werden sich Bedenken gegen die Einführung des Religionsunterrichts in den Gewerbe- und Handelsschulen erheben; aber ich bin der Überzeugung, daß die Gewerbetreibenden sich für den Religionsunterricht einlegen werden.

Abg. Jürgig (Dem.): Der junge Mann hat 8 Jahre lang Religionsunterricht genossen, ihm stehen Gottesdienst und Christenlehre zur Verfügung. Zunächst sollte die Christenlehre ausgestaltet werden. Es würde bei der Einführung des Religionsunterrichts große Schwierigkeiten geben. In dem Alter von 14 bis 17 Jahren ertragen die jungen Leute religiösen Zwang am wenigsten. Die badische Verfassung hat mit Absicht bestimmt, daß bei Schul- und Lernmittelfreiheit nicht bedürftige, sondern minderbemittelte Kinder berücksichtigt werden.

Abg. Herbst (Dem.) trat für die Erweiterung der Realschule in Schopshheim ein.

Abg. Großhans (Soz.): Die Lehrer sollen teilweise außerhalb der Verfassung gestellt werden. Das Zentrum sieht eine Gefahr darin, daß auch ein Lehrer die Herzen der Kinder erobern kann, der den Religionsunterricht verweigert. Durch die badische Verfassung sind die Freireligiösen als gleichberechtigte Religionsgemeinschaft anerkannt. Der Stadtrat in Konstanz hat den Freireligiösen einen Sitz in der Schulkommission verweigert. Wenn Sie den Religionsunterricht in den Fachschulen einführen, werden Sie wahrscheinlich Schaden leiden. Der Redner befürwortete die Anstellung von Fachlehrern an den Gewerbeschulen Mannheim, Karlsruhe und Freiburg. Ein Antrag auf Schluß der Debatte — es sind um 6 Uhr noch vier Redner zum Worte gemeldet — wurde mit Mehrheit angenommen. Die Berichterstatter gingen in ihrem Schlusswort nochmals auf die einzelnen Fragen ein.

Nach persönlichen Bemerkungen der Abgg. Dr. Wager-Karlsruhe (D.N.), Wittenmann (Ztr.) und Frau Rigel (Ztr.) wurden die

Abstimmungen

Der wieder eingelegte Antrag Jöhnter (Ztr.) über Einführung des Religionsunterrichts in Gewerbe-, Handels- und Fachschulen wurde mit 43 gegen 31 Stimmen abgelehnt. Der Eventualantrag Dr. Schäfer, die Regelung des Fortbildungsunterrichts durch Landesgesetz zu regeln, wenn innerhalb eines Jahres keine reichsgesetzliche Regelung erfolgt, wurde im gleichen Stimmenverhältnis abgelehnt. Der in der Vormittags-Sitzung beschlossene Kommissionsantrag H o l d e r m a n n wurde mit Mehrheit angenommen. Der Antrag auf fakultative Einführung des Religionsunterrichts wurde mit 42 gegen 30 Stimmen abgelehnt. Der Antrag Dr. Schäfer auf Befreiungsmöglichkeit eines Lehrers, der keinen Religionsunterricht mehr erteilen will, wurde mit 43 gegen 31 Stimmen abgelehnt, der Ausschussantrag mit Mehrheit angenommen. Der Antrag auf Schaffung einer größeren Zahl Vertretungsstellen wurde mit 38 gegen 36 Stimmen angenommen. Der Antrag Dr. Schäfer (Ztr.) über Inkraftsetzung einiger Bestimmungen des Fortbildungsgesetzes wurde mit Mehrheit abgelehnt. Der Antrag des Schulausschusses, die Erweiterung der Realschule in Schopshheim zu genehmigen, wurde angenommen. Der Antrag auf Ausbau des Realprogrammatoriums W a l d s h u t unter der Voraussetzung, daß die Gemeinde den nötigen Aufwand bestreitet, wurde mit Mehrheit angenommen. Es kam eine Entschlieung zur Annahme, die Gesuche der Gemeinden Säckingen, Buchen, Bretten, Triebberg, Gerrensbach auf weitere Ausgestaltung ihrer Realanstalten unter der Voraussetzung, der Regierung zur Prüfung zu überweisen, wenn diese Städte den vollen persönlichen und sachlichen Schulaufwand übernehmen. Der Antrag, daraufhin zu wirken, daß die Schulgeld- und Lernmittelfreiung an den Volksschulen und Fortbildungsschulen zur Durchführung kommt, wurde mit Mehrheit bei Stimmenthaltung der übrigen Mitglieder des Hauses angenommen.

Nach Erledigung einiger Gesuche wurde in der Einzelberatung

Beim Titel „Wissenschaften und Künste“ kritisierte Abg. Dr. Wager-Karlsruhe (D.N.) die Grundzüge des Direktors der Karlsruher Kunsthalle, wodurch sie zu einer Bezirksausstellung würde. Skulpturen gehören nicht in die Kunsthalle. Ueber Vermögensbewegungen auf diesem Gebiete müßte der Landtag gehört werden. Aufführung müsse erwartet werden. Der präsidiale Sammlung des Landesmuseums fehlt eine besondere Kraft. Abg. Marum (Soz.) erwähnte lobend die Tätigkeit des Direktors der Landeskunsthalle. Die Angriffe in der Öffentlichkeit sind, glaube ich, ungerechtfertigt. Die Erwerbungen der Kunsthalle bedeuten eine größere Bereicherung. Auch früher wurden wertvolle Bilder magaziniert. Bei den Verkäufen liegt keine Verletzung der

Verfassung vor. Der Redner kritisierte dann die Petition der Organisation bildender Künstler. Das Verhalten des Ministeriums diesen Petitionen gegenüber, sein Stillschweigen, war unklar.

Frau Abg. Siebert (Ztr.): Auch in den Galerien in Berlin und Dresden wurden Bilder verkauft. Der Zuwachs des Nazarenerwerkes bedeutet eine Bereicherung.

Abg. Dr. Lesfer (Dem.) schloß sich der Abwehr der Vorredner an und sprach der Arbeit des Kunsthallendirektors Anerkennung aus.

Abg. Dr. Wager-Karlsruhe (D. Nat.): Unter der Bildern des 15. und 16. Jahrhunderts sind manche, die zum Kunsthandwerk gehören. Dem Landtag sollte ein genaues Verzeichnis der Erwerbungen vorgelegt werden.

Abg. Dr. Schäfer (Ztr.): Die Regierung hätte die Künstler zu Wort kommen lassen sollen, bevor die Verkäufe vorgenommen worden sind. Die Art und Weise, wie in der Kunsthalle verfahren wird, kann gebilligt werden.

Minister Hummel: Landesmuseum und Kunsthalle verdienen die volle Anerkennung. Ich bezweifle, daß eine neue etatsmäßige Stelle eines Präsidialdirektors am Landesmuseum errichtet werden kann. Die Organisation der bildenden Künstler kann sich nicht über Nichtbeachtung beklagen. Bei Verkauf von Bildern muß mit Kunstgelehrten und Künstlern Rücksicht genommen werden; eine ständige Kommission ist nicht empfehlenswert. In der Kunsthalle wurde ein ganz bestimmtes Programm durchgeführt, zu dessen Verwirklichung Bilder verändert und durch passendere ersetzt wurden. Ein Verzeichnis der Bilder ist dem Haushaltsausschuß vorgelegt worden. Es gehört zum Recht des Direktors, solche Unternehmungen selbständig durchzuführen. Ich übernehme die volle Verantwortung.

In einer persönlichen Bemerkung erklärte Abg. Dr. Wager-Karlsruhe (D. N.): Daß Sie (Herr Minister Hummel) mir unterstellen, daß ich Grünwald zum Kunsthandwerk rechne, das ist ein recht übler Fehdehieb.

Minister Hummel: Ich verbitte mir das! (Präsident Dr. Kopf rügte den Abg. Wager.)

Nach weiterer Debatte vor ziemlich schlecht besuchtem Hause wurde die Abstimmung vorgenommen. — Der sozialdemokratische Antrag auf Erhöhung des Betrages von 25 000 auf 50 000 M für Jugendpflege wurde einstimmig angenommen, ebenso der Antrag für das Ministerium des Kultus und Unterrichts.

Am 8.15 Uhr wurde abgebrochen.

Nächste Sitzung Mittwoch vormittag 9 Uhr: Arbeitsministerium, 4. Nachtrag und kleine Vorlagen.

Der Verfassungsausschuß

des Landtags befachte sich in seiner letzten Sitzung mit dem Gesetzentwurf über die Aufhebung der Stammgüter. Berichterstatter über diesen Gegenstand ist Abg. Dr. Jöhnter (Ztr.), der unter Hinweis auf die schwierigen Verhältnisse, in die die adeligen Familien in der Jetztzeit gekommen sind, beantragte, das Gesetz in der Herbsttagung des Landtages zu verabschieden. Das Gesetz selbst bringt aber eine Reihe schwieriger Fragen mit sich, so die Abfindungen der Witwen, Verwandten, die Sicherstellung der Beamten; ferner müssen die Verhältnisse in Bezug auf Kirche und Schule, sowie hinsichtlich der Waldungen, der kirchlichen Stiftungen usw. noch geklärt werden. Der Ausschuß wird deshalb erst in der zweiten Hälfte des September seine Beratungen über diesen Gesetzentwurf fortsetzen.

Der Verfassungsausschuß hat den Abg. Dr. Glodner (Dem.) zum Berichterstatter über das Gesetz betr. die Wohnungsgabgabe in Baden bestimmt. Der Ausschuß wird in der zweiten Hälfte des September mit der Beratung des Gesetzentwurfes beginnen.

Der Haushaltsausschuß

hat sich in seiner letzten Sitzung mit der Frage des Ortsklassenverzeichnis befacht und die Frage erörtert, ob Vertreter der einzelnen Landtagsfraktionen neben den Vertretern der badischen Regierung an den Verhandlungen des Reichsrats über die Fertigstellung des endgültigen Ortsklassenverzeichnis teilnehmen sollen. Der Ausschuß beschloß, daß jede Fraktion einen Vertreter zu diesen Verhandlungen nach Berlin entsenden soll und zwar wurden beiderseitig: die Abgg. Schneider-Heidelberg (Ztr.), Jürgig (Dem.), Weichmann (Soz.) und Wager (D.N.).

Der Haushaltsausschuß befachte sich in seiner Samstags-Sitzung mit der Biedererhebung des Grundstücksperrgesetzes. Das Justizministerium hatte bei den Notariaten und Grundbuchämtern Erhebungen über die Wirkung der Aufhebung des Grundstücksperrgesetzes veranlaßt, die aber verneinten, daß seit Aufhebung des Gesetzes die Veräußerungen an Grundstücken sich besonders vermehrt hätten, auch sei keine Erhöhung der Preise festzustellen. Auf dem Grundstücksmarkt sei ein Rückgang der Geschäfte zu verzeichnen, wahrcheinlich durch das Gesetz über die Wohnungsabgabe hervorgerufen. Der Ausschuß beschloß weitere Erhebungen zu sammeln und in der Herbsttagung des Landtages sich nochmals mit dieser Sache zu befassen.

Tagung des Badischen Ratsschreiberverbandes.

Der Badische Ratsschreiberverein, der älteste Fachverein nicht nur in Baden, sondern in ganz Deutschland, hielt am Sonntag in Singen a. N. seine 33. Jahreshauptversammlung ab, die von 345 Vertretern aus allen Landesteilen besucht war. Auch die Vertreter der Behörden hatten sich zu der Tagung eingefunden.

Verbandspräsident B e r s o n - Durlach erstattete den Geschäftsbericht. Diefem ist zu entnehmen, daß der Verein 1634 Mitglieder und 4 Ehrenmitglieder zählt. Im Rahmen des Geschäftsberichts teilte der Vorsitzende die vom Verband unternommenen Schritte mit, um die Ausdehnung der Zuständigkeit der Ratsschreiber auf das Recht

Bauer einsprang; ferner Eduard Erdmann-Berlin, Wilhelmine Groß-Wien, Rudolf Peters-Stuttgart. Ferner wirkte mit das Annonen-Quartett Berlin und das Streichquartett, bestehend aus den Herren Vico-Amaz, Heinrich Kalpar, Paul Hindenith und Rudolf Hindenith. Der Sonntag wurde eingeleitet durch die Aufführung der A-Dur-Kallimoda-Messe, mit einer Rede des Benediktinerpaters Böfer aus Beuron. Um 12 Uhr begann das 1. Konzert. Zur Aufführung kam ein Streichquartett von Alois Saba, ferner symphonische Werke von Wilhelm Groß, eine Serenade für Klarinette, Violine, Viola und Violoncello von Ernst Krenek. Abends 1/9 Uhr fand das 2. Konzert statt mit Aufführung eines Quintetts von Philipp Jarnack. Es folgte ein Klavierwerk, betitelt „Von Tag und Nacht“ von Arthur Büllner. Sodann wieder für eine Singstimme von Karl Formich (ganz expressiv), zum Schluß ein Klavierwerk von dem Freiburger Komponisten Franz Philipp. Die Komponisten wie die Künstler wurden stürmisch mehrmals hervorgerufen. — Ueber das 3. Konzert werden wir noch berichten.

Gef. Hofrat Prof. Dr. Richard Thoma in Heidelberg hat, wie verlautet, den Ruf auf den Lehrstuhl für öffentliches Recht an der Universität Berlin, wohin er als Nachfolger Erich Kaufmanns kommen sollte, abgelehnt.

Der Dresdner Kunstgewerblerin Gertrud Kleinhempel ist vom Minister für Handel und Gewerbe die Amtsbezeichnung Professore zu verstehen worden. Fräulein Professor Kleinhempel ist Mitbegründerin einer Dresdner Kunstwerkstätte und zurzeit Fachlehrerin der Textilkasse an der Bielefelder Handwerker- und Kunstgewerbeshule.

Zur Aufführung wurden angenommen: „Die rote Messe“, ein Spiel in drei Akten von Jos. August Fur, vom Stadttheater in Düsseldorf; „Es geht weiter“, Schauspiel von Eli Wara, vom Raimundtheater in Wien.

Die diesjährige Ausstellung des Deutschen Künstlerbundes, die in der Zeit vom 14. August bis 31. Oktober in Hamburg stattfindet, hat eine sehr reiche Besichtigung erfahren. Es sind dem Hamburger Kunstverein, in dessen Händen die Leitung der Ausstellung liegt, bereits rund 1600 Werke zugegangen.

Der ordentl. Direktor des Stadttheaters in Zürich, Dr. Alfred Kender, ist vom schweizerischen Kultusministerium zum Intendanten der Dresdener Staatstheater ernannt worden. Er ist 1868 im Rheinland geboren und bekleidet seine jetzige Stellung seit 1901.

Die philosophische Fakultät der Universität in Zürich verlieh ihm 1913 die Würde eines Ehrendoktors.

Südamerikanische Hilfe für die deutsche Wissenschaft. Deutschfreundliche Kreise in Südamerika bemühen sich, im Verein mit den dort ansässigen Deutschen der notleidenden deutschen Wissenschaft zu helfen. Es ist leider nicht genügend bekannt geworden, daß der Deutsche Wissenschaftliche Verein in Buenos Aires der Rotgemeinschaft der deutschen Wissenschaft bereits 200 000 Mark zugeführt hat. In Brasilien ist jetzt eine ähnliche Sammlung im Gange, und auch aus Chile und zwar bisher aus Valparaiso und der kleinen deutschen Kolonie in Antovogaska sind erfreuliche Beiträge eingegangen. Die Zweigstellen der Deutschen Ueberseesenden Bank haben sich großes Verdienst um die Sammlungen erworben.

Sprechende Filme. Die langjährigen Bemühungen der Lichtbildindustrie, sogenannte „Sprechende Filme“ herzustellen, die das Bild in harmonischer Verbindung mit dem Wort zeigen, scheinen endlich dem Erfolge nahe. Wie aus London gemeldet wird, ist es einem englischen Ingenieur, Mr. Clause H. Berry aus Harrogate, nach fünfjähriger Arbeit gelungen, einen Apparat zu konstruieren, der es ermöglicht, von einer Grammophonplatte ausgenommene Reden und Gespräche mit der im Bilde auf der Leinwand vorüberziehenden Handlung, den Gesten und der Lippenbewegung der agierenden Personen in vollkommen zeitliche Uebereinstimmung zu bringen. Der Apparat erscheint im Projektor montiert und wird vom Operateur durch einen einfachen Handariff in Wirkamkeit gesetzt. Er funktioniert auf 1/24 Sekunde genau, also mit einer gar nicht bemerkbaren Differenz. Bei der kürzlich stattgefundenen ersten öffentlichen Generalprobe, bei der ein Drama und ein in lebhaftem Dialog sich bewegendes Lustspiel zur Vorführung kam, wurden die Zuschauer durch das präzise Funktionieren der Mechanik in hohem Grade entzückt. Dabei ist zu bedenken, daß die Aufnahme der Reden und Gespräche voneinander vollständig getrennte Prozesse darstellen, die erst durch diese neue Erfindung zu einem Ganzen vereint werden. Nun wird es auch nicht mehr notwendig sein, die Bilderreihe im Lichtspieltheater zu unterbrechen, um den erklärenden Text einzusprechen, da ja die Gespräche und Reden einen integrierenden Teil der Vorführung bilden und durch ihre Gleichzeitigkeit mit dem Bilde die ideale Erläuterung der Handlungen geben. Ein großer Vorteil der Erfindung ist auch, daß der Wunderapparat mit dem Film vertrieben werden kann. Damit dürfte für das Kino eine neue, interessante Aera ausbrechen.

RESIDENZ-LICHTSPIELE
Waldstrasse 30 Telephone 5111

Nur 3 Tage!
Bis einschliesslich Freitag.
!!! Der grösste Erfolg dieses Jahres !!!

Lotte Neumann
in
"Das Gelübde"
5 Akte nach dem vielumstrittenen Schauspiel von Heinrich Lautensack.

Der "Tag" schreibt am 19. 6. 21.:
Die Inszenierung von Rudolf Biebrach ist ausgezeichnet. Die Maxim-Film-Gesellschaft hat keine Kosten gescheut und selbst für kleine Auftritte Aufnahmen in Genua und Mailand machen lassen. Von besonderem Reiz sind die orientalischen Szenen, bei denen anscheinend echte Beduinen in grosser Zahl mitwirken.

Beginn: 8.30 6.20 9.35

"Das einsame Wrack"
Sensationsfilm in 6 Akten mit HARRY LIECKE, dem Träger der Titelrolle in "Mann ohne Namen". Die Unterwasser-Aufnahmen sind von Heinz Karl Heiland, mit Hilfe der schlauchlosen Dräger-Tiefseelauchapparate, persönlich unter Wasser aufgenommen.

Beginn: 4.50 8.05

"Zum Rheingold"
Waldhornstrasse 22.
Gut bürgerliches
Wein- und Bier-Restaurant.
Anerkannte gute Weine. — Schremp-Bier.

Jeden Mittwoch
frisch abgekochte Schweinerippe.

Jeden Donnerstag
frisch abgekochte Schweinewadele.

Palast-Theater
Moderne Lichtspielbühne
Horrenstr. 11. Ruf 2502.

Mittwoch-Freitag: 12.50

Der orientalische Prunkfilm:
Sselam Aleikum.
Drama — 1 Vorspiel u. 6 Akte.

Beiprogramm.

Welt-Kino Kaiserstrasse 133.
Telephone Nr. 5448.
Das große Doppelschlagprogramm

Apachenrache
I. Teil
Die verschwundene Million.
Detektiv- und Abenteuer-Schlager in 5 Akten.

Außerdem: 12.50
Frauen.
5 Akte. Ein Erlebnis der Leidenschaft. 5 Akte.

Kaffee Bauer.
Heute Mittwoch, 8 1/4 Uhr abends:
Grosses
Sonder-Konzert
12.571

Kommende Steuern
!! erfordern Beratungen !!
Erledigung sämtlicher Steuer- und kaufm. Fragen durch erfahrenen Fachmann.
Bilanz-Aufstellen — Revisionen — Ordnen und Neuanlegen der Bücher.
Anfragen: Schliebach 92, Karlsruhe.

Städt. Konzorthaus.
Mittwoch, den 3. Aug. 7 bis geg. 10 Uhr. Mk. 12.20
Die Rose von Stambul.

Maschinen-schreiben, Stenographie, Schön-schreiben, Rund-schrift 221787
erleitet bei schneller und gründlicher Ausbildung und mässigen Preisen

Lehrer Strauß,
Kronenstr. 16. III.
Tages- und Abendkurse

Welcher Schreiner übernimmt das Journieren von Seiten-Büchungen usw. für ein kleineres Geschäft. Angebote unter Nr. 221851 an die "Badische Presse".

Perf. Schneiderin
empfiehlt sich außer dem Hause. Zu erfr. Kaiser-Allee 70, I. Frau Bender.

Wer wäscht und bügelt
alle 4 Wochen die Sand- und Kleiderwäsche ohne Stärkmittel einer weit-fähigen Familie. Nähe Mühlburg. Adresse unter Nr. 221795 an die "Bad. Presse".

Drehmaschinen
für Hand- u. Kraftbetrieb mit u. ohne Kleinmagna, Patenten. 20054
K. Leubler, r. Durach, Kammstr. 23. Teleph. 408.

Säcke
Prima, neue Futter-säcke, 1^{te} und 2^{te} Gr. fassend, mit blauen Streifen, für Weizen u. Getreide, wie auch verschiedene Sorten gebr. Säcke sind stets zu haben bei O. Zeiner, Sadarstrasse 59, Telefon 3028.
Billigste Preis-guelle für Weizenvertäufte. 1077

Ihr Dabbild
in wenigen Minuten nur im
Photogr.-Atelier, Herrenstrasse 98.

Jagd-waffen
u. and. reparaturbe-dürftige, taugt fortwäh-r.
Waffen-Ratzel, Kaiserstr. 229. 13874
Ema. Dirlikat. Tel. 3983

Zu billigen Preisen liefert:
Klee- und Wiesenheu, ebenso Obst-, Gemüse u. wägrische Zwiebeln, Heinrich Reichenstein, Vordorferstr. 2, Grottdorf, Bruchthal. Telefon 65

Obst- u. Wein-Pressen mit Spindel- und hydraulischem Druck in all- grössten, Obst- und Traubenmühlen für Hand- u. Kraftbetrieb kaufen Sie am besten und billigsten und be-stellen diese neu ein-schon bei d. Spezial-fabrik für moderne Keltermaschinen J. Dielenbacher Söhne, Maschinen-fabrik, Eppingen 39 (Baden).

Für Kleider
Schuhe, Mäntel aller Art, Federbetten, Hochhänge und Hand-schuh-säcke hoch. Preis. Frau Pfäfer, Strick-strasse 81. 12184

Verloren
verlorenes Buche Arm-band-uhr, Zilla-Silb., von Zürcher Fab. bis Bräunwiler. Der er-liebte Finder wird gebet-t, dieselbe gegen gute Be-lohnung auf dem Fund-büro abzugeben. 540120

Warne jedermann
meiner Frau etwas an-borgen, da ich für mich aufkomme. 94.000
Dolmann, Gartenstr. 10.

Städt. Bierordbad.
Wegen Vornahme von Instand-setzungs-arbeiten ist die
Dampfbad- u. Kurabteilung
vom 1. bis 14. August ds. Js.
geschlossen.
Schwimmbad u. Bannenbäder
bleiben
geöffnet.

Weizenmehl Pfd. 5 Mk.
Zucker Pfund 6 Mark.
Bäckerei Beck, Magimiliansau.

Betten- u. Polstermöbel
Sehr Geige (Zico) alte gegen Ang. g. (mittlere) einzutauschen. Anab. u. Nr. 240049 an die "Bad. Presse".

50,000 M an Preisen
für die glücklichsten Löser der folgenden Preisaufgabe:

Rätsel:
Mein Erst' gehört zu Krug und Maß,
Mein Zweit' erhöht beim Witz den Spass,
Mein Ganzes ist ein köstlich Nass!

Die Löser dieses Rätsels sind aufgefordert auf einer frankierten Postkarte außer ihrem genauen Adresse und dem Kreuzzeichen A G anzugeben:

1. Die Lösung des Rätsels.
2. Wie hoch sie die Anzahl der eingehenden richtigen Lösungen schätzen.

Als Anhaltspunkt für die Schätzung diene, dass diese Anzeige etwa mal in etwa fünfzig der ersten Tagesausgaben und illustrierten Zeitschriften erscheint.

Die Postkarte muss bis zum 31. 8. 21 einschliesslich an einen der unten bezeichneten Rechtsanwält und Notare geschickt werden. Karten, die den Poststempel 31. 8. 21 tragen, sind auch bei späterem Eintreffen gültig.

Jeder einzelne der Rechtsanwält und Notare wird die bei ihm eingehenden Lösungen verschlossen bis zum Endtermin 1. 9. 21 aufbewahren, dann die genaue Zahl der eingegangenen richtigen Rätsel-Lösungen dem geschäftsführenden Rechtsanwalt weitergeben, der die Gesamtzahl endgültig ausrechnen wird und hiernach die Gewinner bestimmt.

Der I. Preis von 20000 Mark
fällt demjenigen zu, der die Anzahl der eingegangenen richtigen Lösungen genau errät, oder dem, dessen Schätzung dieser Zahl am nächsten kommt.

Der II. Preis von 10000 Mark
dem Zweitnächsten

Der III. Preis von 5000 Mark
dem Drittnächsten.

Bei gleichen Lösungen werden die Preise im Verhältnis geteilt. An die 250 nächst besten Einsender werden Trostpreise im Gesamtwert von 15000 M gleich-mässig verteilt.

Die Veröffentlichung des Resultates findet nach Festsetzung in gleicher Weise wie diese Anzeige statt.

Namen der Rechtsanwält und Notare

Berlin: Dr. B. Eplinius, N. 24, Friedrichstrasse 114
Dresden: Dr. Bulling, Langenstrasse 139/140
Dreslau: Dr. Friedrich Bujakowski, Junkerstrasse 17
Göln: Justizrat Peter Weber I., Hohenzollernring 30
Dresden: Dr. Schulze-Garten, Ferdinandstrasse 5
Frankfurt a. M.: Dr. Otto Aussenberg, Goetheplatz 13
Hamburg: Dr. Wäntig, Adolfsbrücke 4
Königsberg: Dr. Wabbel, Steindamm 37
Leipzig: Dr. Hans Otto u. Dr. Willy Hofmann, Hainstrasse 10
München: Dr. Kollmann, Marienplatz 21
Stuttgart: Dr. R. Lindenmaier u. Dr. R. Weil I., Kleine Königstrasse 3

München Pütteköwers Verlobung

Erzählung von Hans Fredersdorf. (7. Fortsetzung.) Herr Kiehllein, der indessen zwischen München und ihre Mutter...

größte Sorge ist. Denn man muß den Leuten immer etwas in der Auslage bieten und zum Dekorieren hat München sozial Geschick...

auf Samstag versprochen. Man wollte zusammen speisen und dann den geplanten Ausflug unternehmen. Heute sollte daher nach allen Kräften geparkt werden...

Waschkleider u. Blusen gewaschen Färberei D. LASCH Telephone Nr. 1953. Filialen in allen Stadtteilen.

Statt Karten. — Danksagung. Für die wohlthunenden Beweise herzlicher Teilnahme die uns bei dem Heimgegangener meiner treuen Gattin, unserer guten Mutter...

Frau Anna Längin von allen Seiten in so reichlichem Maße ergriffen worden, insbesondere Herr Stadtvater Heun für seine tröstlichen Worte und dem Gesangsverein...

Offene Stellen Gute Erfindung. Für die heisse Jahreszeit! Obst most in Flaschen...

Plankuch & Co. Für die heisse Jahreszeit! Obst most in Flaschen...

monade Soda-Wasser. Für die heisse Jahreszeit! Obst most in Flaschen...

Moft-Extrakt Plankuch & Co. Für die heisse Jahreszeit! Obst most in Flaschen...

Zigarren-Corrierer der auch als Bekleidungs-Verkaufsstelle...

Tätigkeits-Berufsinformation für Frauen...

Gräulein (Anfängerin) perfekt in stenographischer und maschinischer Schreibweise...

Photographie. Für Laborator-Arbeiten sofort gesucht...

Servier-Mädchen zum sofortigen Eintritt gesucht...

Köchin selbstständig, die etwas Hausarbeit übernimmt...

Reisender für das Saargebiet. Für den Besuch der Kundschaft in unserer alt eingeführten Tour im Saargebiet...

Leistungsfähige Spezialfabrik eiserner Büro- und Betriebsmöbel...

Berliner Seifenfabrik sucht für ihre Feinseifen- u. Parfümerie-Abteilung zum sofortigen Eintritt...

erfahr. Parfümeur der in großen Unternehmungen tätig gewesen und in der Herstellung, erfindungsgemäßer Feinseifen...

Schwachstrom-Monteur in dauernde Stellung zum sofortigen Eintritt gesucht...

Fräulein das perfekt Maschinenschreiben kann und mit allen Büroarbeiten vertraut ist...

Lehrmädchen per sofort, 12561. Schulpfänger, Kaffeebr. 161.

Gehemüddchen gesucht für mein Kurz-Weiß- u. Wollwaren-Geschäft...

Stellengeldner. Kleiner Handwerker nach Vertauschung...

Chauffeur. Führer u. zuverlässiger Fahrer, Führerschein...

Selbst-Verdienter. In der u. Goldwaren-Verarbeitung bewandert...

Suche schriftliche Heimarbeit jeder Art. Angeb. u. Nr. 240066...

Stenotypistin (Mittlerer) sucht auf sofortige Stellung...

Gew. Maschinenschreiberin (Staatsschreiberin) Stenographisch-kennnische...

Geübte Damenschneiderin. In der u. Bekleidungs-Verarbeitung bewandert...

Gräulein gesucht. Mit. In der u. Bekleidungs-Verarbeitung bewandert...

Zu vermieten. Wohnungstausch. 3 Zim., 3 B., in der u. Bekleidungs-Verarbeitung bewandert...

Möbl. Zimmer. 2 Zim., 2 B., in der u. Bekleidungs-Verarbeitung bewandert...

Möbl. Zimmer. 2 Zim., 2 B., in der u. Bekleidungs-Verarbeitung bewandert...

Möbl. Zimmer. 2 Zim., 2 B., in der u. Bekleidungs-Verarbeitung bewandert...

Möbl. Zimmer. 2 Zim., 2 B., in der u. Bekleidungs-Verarbeitung bewandert...

Möbl. Zimmer. 2 Zim., 2 B., in der u. Bekleidungs-Verarbeitung bewandert...

Möbl. Zimmer. 2 Zim., 2 B., in der u. Bekleidungs-Verarbeitung bewandert...

Möbl. Zimmer. 2 Zim., 2 B., in der u. Bekleidungs-Verarbeitung bewandert...

Mietgeuche. Norddeutsche Dame sucht 1-2 Zim., 2 B., in der u. Bekleidungs-Verarbeitung bewandert...

Zu vermieten. Wohnungstausch. 3 Zim., 3 B., in der u. Bekleidungs-Verarbeitung bewandert...

Möbl. Zimmer. 2 Zim., 2 B., in der u. Bekleidungs-Verarbeitung bewandert...

Möbl. Zimmer. 2 Zim., 2 B., in der u. Bekleidungs-Verarbeitung bewandert...

Möbl. Zimmer. 2 Zim., 2 B., in der u. Bekleidungs-Verarbeitung bewandert...

Möbl. Zimmer. 2 Zim., 2 B., in der u. Bekleidungs-Verarbeitung bewandert...

Möbl. Zimmer. 2 Zim., 2 B., in der u. Bekleidungs-Verarbeitung bewandert...

Möbl. Zimmer. 2 Zim., 2 B., in der u. Bekleidungs-Verarbeitung bewandert...

Möbl. Zimmer. 2 Zim., 2 B., in der u. Bekleidungs-Verarbeitung bewandert...

